

Netzwerkbildung – Von der Theorie zur Praxis

Von Sabine Zimmermann, Netzwerk Kultur & Heimat Hildesheimer Land e.V.

Seit 2002 gab es immer wieder lockere Treffen unterschiedlicher Kulturschaffender aus der Region Hildesheim. Zuerst war der Austausch in freien Runden ohne Tagesordnung am wichtigsten. Nach den ersten gemeinsamen Aktionen war aber klar, dass hier viel Potential schlummert. Deshalb haben sich die Akteure des Netzwerks 2005 zum eingetragenen Verein Netzwerk Kultur & Heimat Börde Leinetal e.V. formiert. Seit 2014 trägt der Verein den Namen Netzwerk Kultur & Heimat Hildesheimer Land e.V.

Heute ist der Verein bekannt für unkonventionelle innovative Kulturprojekte, die die Region Hildesheim und deren Schätze und Schätzchen im Visier haben, diese behutsam heben und im neuen Licht glänzen lassen. Dabei ist die Beteiligungsmöglichkeit immer ein wichtiges Augenmerk. Und zwar unter Einbindung verschiedenster Mitwirkender – sei es z.B. aus der Bildenden Kunst, der Heimatpflege, dem Brauchtum oder der Musik. So funktioniert die Kulturentwicklung in der Region aus sich heraus und es gedeiht eine vielfältige Blumenwiese statt exotischer Einzelgewächse. Damit auch die Gewächse am Rand Beachtung finden, richtet sich der Verein bewusst nicht nach den Landkreisgrenzen, sondern erweitert sein Feld zum Begriff „Hildesheimer Land“.

Der Name des Vereins ist Programm und täglicher Anspruch. Aufgrund der räumlichen Situation des Landkreises sind Vernetzung und Kommunikation zwischen und mit vielen Kulturschaffenden und Projektbeteiligten schwierig – weite Wege, topographische Grenzen und nicht zuletzt historisch begründete Rivalitäten sind Hürden, die überwunden werden müssen. Durch diese vielfältigen Schranken fehlt bei der Bevölkerung oft das Gefühl für die eigene Region bzw. für die Bedeutung des Tuns für das eigene Umfeld. [Bild Rosen_Rueben, BU Die Projekte helfen dabei, die eigene Umgebung kennen und schätzen zu lernen.]

Netzwerke zu bilden ist sehr zeitaufwändig. Das wird oft unterschätzt. Kontakte zu knüpfen dauert, denn die verschiedenen (Wunsch-)Partner des Vereins erfordern unterschiedliche Ansprache und Kontaktintensität. Nach der anfänglichen zeitintensiven Phase sind die Kontakte aber von unschätzbarem Wert und machen Vorgänge, geplante Themenumsetzungen und Projekte schneller und einfacher durchführbar. Die mit jedem Projekt gewachsene Reputation des Vereins ist ein weiterer Türöffner.

Zur Netzwerkbildung sind vor allem personelle Ressourcen nötig. Diese müssen langfristig stabil sein, damit verlässliche Ansprechpartner als Vermittler, Potenzierer und Kommunikatoren agieren können. Beim Netzwerk Kultur & Heimat gibt es eine Geschäftsstelle, die seit 2009 besteht. Zuerst gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft und Kultur, hat heute der Landkreis Hildesheim die institutionalisierte Förderung übernommen. Diese wird allerdings nur für jeweils zwei Jahre vertraglich festgelegt. Dem Verein steht außerdem ein Büro im Gebäude des Landkreises, in direkter Nachbarschaft zum Kulturbüro zur Verfügung. Im Büro ist eine Honorarkraft tätig, die neben den oben genannten Tätigkeiten auch die Außendarstellung des Vereins übernimmt.

Um überzeugende und pulsierende Netzwerke aufbauen zu können, muss man seine Partner kennen. Wichtig war und ist der Aufbau der Online-Kultur-Datenbank kulturium, in der sich Kulturschaffende, Initiativen, Vereine und Institutionen aus dem Hildesheimer Land kostenlos darstellen können. Die Datenbank hat heute mehr als 900 Einträge und wächst fortwährend. Sie wird vom Kulturbüro des Landkreises redaktionell betreut.

Ein Netzwerk muss beständig gepflegt werden – hier zählt der sprichwörtliche lange Atem. Aus der Geschäftsstelle wird alle ein bis zwei Wochen ein Newsletter versendet, der über das Neueste zu relevanten Themen der Kultur in der Region und darüber hinaus informiert. Die zurzeit 57 Mitglieder erhalten jährlich einen aktuellen Presseverteiler mit den Kontakten zu allen Medien der Region.

Außerdem wird Rabatt bei Projektteilnahmegebühren gewährt. Termine zur individuellen Beratung sind jederzeit möglich.

Wichtig ist im Netzwerk Kultur & Heimat der Kontakt der Partner untereinander. Diese Partner sind Einzelpersonen und Institutionen, Profis und Laien, Menschen aus der Stadt und aus dem Hildesheimer Land. In der Anfangseuphorie des Vereins gab es mehrmals im Jahr Arbeitskreistreffen an unterschiedlichsten Kultur-Orten des Landkreises. Heute findet einmal im Jahr ein für alle offenes Netzwerk-Treffen statt, bei dem es um Austausch und Wissensvermittlung geht. Hier kommt der Verein auch seinem Anspruch auf Weiterbildung der Kulturschaffenden nach. Konkret gibt es 2018 Workshops zur Antragstellung, zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und zur Themenfindung für Projekte. Auch ein abgestimmtes, einheitliches kulturpolitisches Engagement und Auftreten erleichtert die Unterstützung der Kulturschaffenden erheblich.

Als Vernetzungsplattform wird auch der Runde Tisch Kultur genutzt. Dieser wird vom Schwesternverein in der Stadt Hildesheim, der Interessengemeinschaft Kultur IQ e.V. organisiert und findet alle 1-2 Monate statt. Hier werden kulturpolitische und die Freie Kulturszene betreffende Themen ausführlich behandelt. Ergebnisse können dann wieder an die eigenen Mitglieder gespiegelt werden bzw. fließen in die eigene Arbeit ein.

Nicht alle Partner des Netzwerks Kultur & Heimat sind auch Mitglieder. Mancher Kontakt hält nur über einen Projektzeitraum. Der Verein versucht aber Themen zu setzen, die viele bewegen, einerseits als Gestalter im Projekt, aber auch als Rezipienten. Als Beispiel soll hier das zweijährige Projekt „Wünschelrutengänge im Hildesheimer Land“ (Projektzeitraum 2017/2018) dienen, das verschiedene Aspekte der Netzwerk-Arbeit verdeutlicht.

Als verbindendes Thema wurde das „Wasser“ gewählt. Das wirkt zunächst etwas beliebig oder unbegründet. Es war durchaus beabsichtigt, ein Thema zu wählen, das nicht sofort einleuchtet. In der Region ist das Wasser eigentlich nicht so prominent wie an der Küste. Doch ob Hochwasser, Grundwasser, Dorfteich-Sage, Mühlenverein oder Feuerwehr – das Wasser ist in vielfältiger Form prägend und gestaltend und jeder kann dazu eine Geschichte beisteuern.

Ein gemeinsames Thema bringt den Landkreis zusammen. Es macht neugierig: was haben die anderen Gemeinden zu dem Thema gemacht, wie präsentieren sie sich? Gerade ein entrücktes Thema bietet hier Chancengleichheit. Alle müssen sich Mühe geben.

Die Wünschelrutengänge des ersten Projektabschnitts 2017 waren eine Bestandsaufnahme und Annäherung ans Thema „Wasser“. Dazu wurde eine besondere Staffel der „Tage der offenen Ateliers“ aufgelegt, die Künstler der Region dazu aufforderte, sich mit ihren Mitteln mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Final mündete der erste Abschnitt in einem Wasserwochenende im September 2017, in dessen Zentrum die Präsentation der künstlerischen Arbeiten stand. Flankierend zur Ausstellung in 42 Ateliers im Hildesheimer Land gab es bereits entstandene Kleinprojekten zum Thema, z.B. eine geführte Geschichts-Kanutour, ein Konzert am Löschteich oder auch einen Wünschelruten-Workshop für Kinder.

Im September 2018 heißt es nun „Leinen los“ im Landkreis Hildesheim. Die 18 Gemeinden des Landkreises Hildesheim und die dazugehörigen Ortschaften sind dazu aufgerufen, ihre aquanalen Attraktionen, ihre Häfen und Inseln der Sehnsucht für Kreuzfahrtreisende aus nah und fern zu öffnen. Dabei steht vor allem der lokale Kultur- und Ortsheimatreichtum im Vordergrund. In Zusammenarbeit mit dem RVHi Regionalverkehr Hildesheim werden 18 Sonderfahrten, natürlich „Kreuzfahrten“ zu Wasser-Veranstaltungen angeboten. Insgesamt 43 Veranstaltungen warten auf Wasserentdecker. Alles fängt an mit der Eröffnung „Don't call it Boot“ im Hildesheimer Hafen und endet mit einer „Exp'EAU“ am Hildesheimer Freizeitsee Hohnsen. Dazwischen z.B. eine „Wassermusik zum

Ausfließen“, ein Braufest, eine Bürgergewässerschau, ein Salinen-Rundgang. Alle Veranstaltungen werden vor Ort von Gruppen, Initiativen oder Einzelpersonen geplant und durchgeführt.

Mit dem Projekt soll ein weiterer Beitrag zur Verbesserung der kulturellen Infrastruktur im Kreisgebiet sowie eine Verbesserung des Bekanntheitsgrades kultureller „Spielstätten“ und Veranstalter geleistet werden. Die Veranstaltung soll die kulturelle Attraktivität aufwerten und damit einen Beitrag zur regionalen Profilbildung leisten.

Aber wie schafft man es, Menschen zum Mitmachen zu bewegen? Als überzeugend und effektiv hat sich ein besonderes System der Kontaktaufnahme und -recherche herausgestellt. Zum ersten Mal wurden 2013 bei „hört! hört! – Dem Musik Grand Prix in der Region Hildesheim“ Scouts eingesetzt. Diese hatten die Aufgabe, in den 18 Gemeinden des Landkreises Menschen und Teilnehmer für das Projekt zu suchen, zu gewinnen und als Kontaktperson zur Seite zu stehen. Da das Scout-System so erfolgreich und wirkungsvoll war, wurde es auch auf das derzeitige Projekt „Wünschelrutengänge im Hildesheimer Land“ übertragen. Die Scouts suchen hier als „Wünschelrutengänger“ den Kontakt zu Vereinen, Ortsheimatpflegern und Bescheidwissern rund um das Thema „Wasser“. Ebenso werden auch Inhalte aufgespürt, für die es noch keine Kontaktpersonen gibt. Recherchemöglichkeiten bietet hier wieder die bereits oben genannte Kultur-Datenbank kulturium. Aber auch auf Presseberichte, bestehende Adresslisten und nicht zuletzt persönliche Kontakte wird zurückgegriffen. Generell müssen die Scouts sensibel und fähig sein, sich auf die Sprache ihres jeweiligen Gegenübers einzulassen.

Mit dem Einsetzen der Scouts ist so auch die Vernetzung zu Partnern möglich, die nicht originär dem Kulturbereich zugeordnet werden.

Die Scouts sind auch 2018 mit dem Aufspüren des Wassers in der Region beschäftigt. Gleichzeitig fungieren sie als Ansprechpartner, Vermittler und Berater im Projekt. Diese Kommunikation und Kooperation sowie die bereichsübergreifende Arbeit bilden einen Mehrwert für alle. Allerdings wird gerade von Laien das Potential der Vernetzung am Anfang oft nicht erkannt oder gering geschätzt. Dabei gibt es hier messbare Auswirkungen: die bessere Sichtbarkeit der Einzelveranstaltung durch ein gemeinsames grafisches Konzept und die Vermarktung, mehr und auswärtige Besucher durch konzertierte Bewerbung und Öffentlichkeitsarbeit und nicht zuletzt eine hohe Wertschätzung durch ein Interesse an den Vor-Ort-Veranstaltern und ihrer Arbeit. Nach der ersten Projektteilnahme erfolgt nicht selten die Erkenntnis, dass Vernetzung und Kooperation doch gewinnbringend sind.

Selbstverständlich erfolgt die Kontaktaufnahme auch über die Information und Ansprache aller Gemeindeverwaltungen und der Politik. Mit dieser Doppelstrategie ist es möglich, das Projekt auch „von oben“ in die jeweiligen Ortschaften und zu den Entscheidungsträgern, etwa den Ortsbürgermeistern zu bringen. Neben der allgemeinen vorinformativen Ansprache per Brief werden Projekte und ihr Verlauf auch in Ausschüssen vorgestellt.



Abbildung 1 Bei Innerste Blau wurden König Sylvester nebst Gemahlin Elisabeth von den Flussanrainern festlich willkommen geheißen.

Spannend wird es in den Projekten auch, indem Profis und Laien zusammen arbeiten. Hier ist von großem Vorteil, dass durch Absolventen des Studiengangs Kulturwissenschaften (früher Kulturpädagogik) der Universität Hildesheim in hohem Maße fachliche Kompetenzen in der Region vorhanden sind. So ist zum Beispiel ein Mitglied des Netzwerks das Forum für Kunst & Kultur e.V., bekannt durch seine Theater- und Landschaftsinszenierungen. Von hier aus gibt es immer wieder Impulse und Ideen, die in das Netzwerk Kultur & Heimat hinein getragen werden. Die Zusammenarbeit besteht auch beim jetzigen Wünschelruten-Projekt. Bei den

geplanten Kreuzfahrten werden ausgebildete Schauspieler als Bordpersonal für die Gäste sorgen. Diese Schauspieler sind bereits durch die besondere Spielweise beim Landschaftstheater geschult und können ihre Erfahrungen in das Projekt einbringen.

Nicht unerwähnt bleiben darf die Kooperation auch außerhalb der Projekte mit der Verwaltung, hier vor allem mit dem Kulturbüro des Landkreises. Informationen können vom Verein schnell an die richtigen Adressaten versendet werden, Ideen können in die Praxis umgesetzt werden. Das Kulturbüro wiederum fungiert für den Verein als Türöffner bei großen Partnern. So konnte auch die Durchführung von Workshops zu regionalen kulturtouristischen Fragestellungen mit Teilnehmern aus Wirtschaft, Tourismus, Verwaltung, Politik und Kultur möglich werden. Diese mündeten 2018 in der Beauftragung des Vereins zum Ausbau der kulturtouristischen Marke ROSEN&RÜBEN für das Hildesheimer Land.

Entwickelt werden hier regionale Qualitätsstandards, die auch die Belange der Partner und ihrer Projekte und Veranstaltungen einbezieht.

Der Verein setzt damit und mit seinem Vernetzungsgedanken auf eine langfristige positive Entwicklung des ländlichen Kulturraums Hildesheim für starke Städte und lebendige Dörfer.